

ung nach kriegsgerichtlichem Verfahren entlassen, trat jedoch schon mit 26. 7. 1861 beim IR. 17 ein, wo er bereits im August wieder zum Kadetten ernannt wurde. Er ging jedoch 1865 aus unbekanntem Gründen der Kadetten-Benefizien verlustig und wurde mit 30. 6. 1867 in die Reserve versetzt. 1871 tauchte er in Rumänien auf. Er betätigte sich dort als Ziviling., machte aber den russ.-türk. Krieg als Berichterstatter des „Pester Lloyd“ und einiger dt. Ztg. mit. Wegen seiner guten Verbindungen zu hochgestellten Militärs, polit. Persönlichkeiten und Journalisten in Rumänien wurde er als Nachfolger des militär. Beobachters im genannten Krieg, Hptm. i. G. J. v. Manéga, vom Informationsbüro des k. k. Min. des Äußeren als polit. Konfident ab Februar 1880 in Dienst genommen. Das Material für seine Berr. an das Informationsbüro und an das Evidenzbüro des k. k. Generalstabs konnte L. tw. direkt aus dem rumän. Kriegsmin. beschaffen. Als nach dem Abschluß des Bündnisses zwischen dem Dt. Reich, Österr.-Ungarn und Rumänien vom 30. 10. 1883 in Bukarest ein Militärattaché angestellt wurde, war L.s Tätigkeit als Militärkonfident zu Ende. Seine Berichterstattung für das Informationsbüro dauerte noch bis zum Ende der bulgar. Krise 1885–89 an, wobei L. auch Berr. aus Bulgarien lieferte. In den 90er Jahren unternahm er unter Leitung von Soliman Inger eine Expedition nach Abessinien.

L.: *N. Fr. Pr.* vom 28. 1. 1900; *E. Rutkowski, Österr.-Ungarn und Rumänien 1880–83, die Proklamierung des Königreiches und die rumän. Irredentia*, in: *Südost-Forschungen*, Bd. 25, 1966, S. 150–234. (Broucek)

Lachmayr Johann, Orgelbauer. * Kremsmünster (O.Ö.), 14. 2. 1850; † Linz-Urfahr, 28. 5. 1915. Unterhielt in Urfahr eine Orgelbauwerkstatt, aus der mehr als 60 nachweisbare Instrumente hervorgingen, tw. handelte es sich um Umbauten barocker Orgeln. Auch seine Verwandten Josef L. († 24. 9. 1909) und Franz L. waren als Orgelbauer tätig.

W.: Orgeln für: Mondsee, 1883, Seitenstetten, 1883, Aigen im Mühlkreis, 1901, Pöchlarn, 1905, Haslach, 1913, Kirchberg b. Linz, 1914, Döblinger Pfarrkirche, Wien XIX, und für die evang. Kirchen Bad Ischl, 1881, Waidhofen a. d. Y., 1898, Haag (N.Ö.), 1900, Eferding und Gallneukirchen, 1906, Gmunden etc.

L.: *Helmatgawe* 4, 1923, S. 63; *Hist. Jb. der Stadt Linz*, 1959, S. 400 f.; *O. Eberstaller, Orgeln und Orgelbauer in Österr.*, 1955, S. 157 ff.; *A. Ziegler, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr a. d. D.*, 1920, S. 164; *Österr. Kunsttopographie*, Bd. 34, 1959, 36, 1965. (Wacha)

Lachnith Ludwig Wenzel, Komponist, Hornvirtuose und Klavierpädagoge. * Prag, 7. 7. 1746; † Klavir, 3. 10. 1820. Erhielt den ersten Musikunterricht bei seinem Vater Franz L., der als tüchtiger Musiker an der Jesuitenkirche in Prag wirkte. Anfangs in der Kapelle des Herzogs von Zweibrücken tätig, stud. er 1773 in Paris bei Joh. Josef Rudolf (Rodolphe) Horn, mußte jedoch aus Gesundheitsgründen das Horn aufgeben. Er stud. nun Klavier und Komposition bei dem Pariser Opernkomponisten François A. Danican-Philidor. Durch die polit. Ereignisse geriet er in seiner Stellung bei der Pariser Oper in Schwierigkeiten und konnte sein Leben nur mit Privatunterricht fristen. Seine Opern sind meistens nur Opern-Pasticci, seine umfangreiche Kammermusik ist von Haydn und Pleyel beeinflußt.

W.: 12 Streichquartette; 6 Klaviertrios; Trios; 30 Sonaten für Violine und Klavier; 24 Symphonien; 3 Konzerte für Horn und Orchester (unvollendet); Opern: *L'Heureuse reconciliation*, uraufgeführt 1785; *Les Mystères d'Isis* (nach Mozarts Zauberflöte), uraufgeführt, 1801; 2 Oratorien: *Saul*, gem. mit Ch. Kalkbrenner; *Die Einnahme von Jericho*, 1805; *Les Fêtes lacédémoniennes*, 1808; Publ.: *Méthode ou principe général de doigter pour le pianoforte*, gem. mit L. Adam, 1798; etc.

L.: *Prager Abendbl.* vom 9. 1. 1896; *Allg. musikal. Ztg. (Leipzig)* 4, 1801|02, Abs. 69, 5, 1803, Abs. 525, 14, 1812, Abs. 261, 23, 1821, Abs. 82, 142 f.; *Abert; Černušák-Helfert; Die Musik in Geschichte und Gegenwart; Fétis; Grove; Reissmann; Riemann; Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland; H. Berlioz, Literar. Werke*, Bd. 9, 1903, S. 26; *G. Servieres, Episodes d'histoire musicale*, 1914, S. 146 ff.; *P. Nettl, W. A. Mozart*, 1955, S. 39; *J. Srb-Debrnov, Slovnik hudebnich umělců slovanských (Lex. slav. Musiker)*, S. 213, *Manuskript, National-Mus., Prag, Musikabt.* (Tarantová)

Lachowicz Bronisław, Chemiker. * Nisko (Galizien), 3. 1. 1857; † Lemberg, 25. 2. 1903. Stud. an der Univ. Lemberg Chemie, 1880 Dr. phil.; zuerst Ass., 1884 Priv. Doz. für organ. Chemie, 1887 für die gesamte Chemie an der Univ. Lemberg. 1885/86 arbeitete er mit einem Auslandsstipendium der Akad. der Wiss. in Bern (bei Nencki) und Straßburg (bei Hoppe-Seyler), Leipzig und Wien und beschäftigte sich vor allem mit der Zusammensetzung von Blut und Harn und den Grundsätzen der Thermochemie. 1894 wurde er ao. Prof. in Lemberg, 1897 erhielt er ein selbständiges chem. Laboratorium. K., ein guter Pädagoge, publ. zahlreiche Arbeiten aus dem Gebiet der gesamten Chemie.

W.: *Badania nad węgłowodorami naftowymi (Untersuchungen über Wasserstickstoff in Petroleum)*, 1880; *Über einige Kohlenwasserstoffe der Sumpfgasreihe und deren Derivate*, 1881; *O składnikach galicyjskiego oleju ziemnego (Die Zusammensetzung*